FÜNF NEUE FORMEN

EUROPÄISCHER

MACROLEPIDOPTEREN.

BESPROCHEN VON

AUGUST FUCHS,

Pfarrer zu Bornich bei St. Goarshausen a. Rhein.

1. Epichnopteryx turibulella n. sp. — 2. Macaria notata L. aberr. innotata. — 3. Crocallis elinguaria L. aberr. insolitaria. — 4. Cidaria (Larentia) tristata L. var. ? continuata (funerata Hein., p. 771). — 5. Eupithecia denotata Hb. (campanularia H. S.) var. ? ferreata (atraria Püngeler in litt.).

1. Epichnopteryx turibulella n. sp.

Grösser, mit gestreckteren Flügeln, die vorderen saumwärts wenig erbreitert, dichter und grob beschuppt, reiner und tiefer schwarz, mit bis zur Spitze gleichgefärbten Franzen, die Hinterflügel den Innenwinkel der Vorderflügel überragend, die Fühler des ♂ mit 18—19 langen und sehr dicken, dicht gefranzten, gegen die Spitze schnell abnehmenden Zähnen.

Vom Herrn Grafen Turati zu Mailand erhielt ich als Epichnopt. pulla vier männliche Exemplare einer lombardischen Psychide, die, bei aller Verwandtschaft mit dieser Art doch auch schon für das weniger geübte Auge in ihrem abweichenden Charakter erkennbar, von Herrn Dr. Spuler zu Erlangen, einem feinen Kenner europäischer Lepidopteren, gelegentlich der Besichtigung meiner Sammlung für eine von unserer deutschen Pulla zweifellos verschiedene Art erklärt wurden. Eine daraufhin vorgenommene gründliche Untersuchung ergab denn auch solche Unterschiede, dass ich mich der Ansicht des Herrn Dr. Spuler anschliessen muss. Die Flügel, besonders die vorderen, sind lang gestreckt, saumwärts wenig und nur allmählich erbreitert, der Vorderrand der Vorderflügel um die Spitze wenig gerundet, auch der Saum weniger gerundet, daher die Spitze zwar zugerundet, aber nicht so gleichmässig breit rund wie bei der verwandten Art, die Haarschuppen lang und dicht aufgelegt, daher die Färbung viel dunkler, rein schwarz ohne braunen Schimmer (meine Exemplare sind schon aus 1885), die Franzen der Vorderflügel bis zur äussersten Spitze ganz gleich gefärbt, (bei Pulla ist die Spitze etwas heller, vgl. Hein. p. 185), an ihrer Wurzel dicht mit schwarzen Schuppen belegt. Sehr verschieden sind die männlichen Fühler gebildet. Die Zahl ihrer Zähne beträgt je 18—19, geht also um 2 über die Zahl der Pulla hinaus. Die einzelnen Zähne sind lang und so dicht gefranzt, dass sie noch dicker als bei

allen Verwandten erscheinen, ihre Spitze durch Behaarung fast kolbig verdickt. Gegen die Fühlerspitze nehmen sie rasch an Länge ab, verhalten sich also in diesem Betracht wie Heringii Hein.

Durch anderen Flügelschnitt, Beschuppung und Färbung, sowie durch die männlichen Fühler sicher von Pulla specifisch verschieden.

Aus der Lombardei, dort im Juli gefangen, also viel später als unsere deutsche Pulla, welche am Rhein schon um Mitte Mai fliegt, 1893 gar bereits Mitte April. Den Sack kenne ich ebensowenig wie das ♀. Da aber die bekannten Säcke der nächsten Pulla-Verwandtschaft unter sich wenig abweichen, so wird man erwarten dürfen, dass auch Epichn. turibulella in dieser Hinsicht keine Ausnahme macht.

Sieboldi Reutti ist bei uns sehr selten; ich erzog nur 1 ♂, welches nach Färbung der Flügel und nach seinem Raupensack mit einem einzelnen, von Bang-Haas als diese Art erhaltenen ♂ zu stimmen scheint: alle andern theils gefangenen, theils erzogenen ♂. welche von moorigen Wiesen stammen, dürften zu Pulla gehören.

Die kleinere Heringii Hein. p. 186, deren Kenntniss ich der Güte des Herrn Professor Stange zu Friedland in Mecklenburg verdanke, bin auch ich geneigt, als eine gute Art anzuerkennen. Mit Sieboldi fällt sie gewiss nicht zusammen, wie der neueste Staudinger-Catalog annimmt.

2. Macaria notata L.

[Hein. I. p. 639.]

Aberr. innotata: Die Vorderflügel ohne den rostbraunen Fleck vor dem Saume in Zelle 3.

Wenn man annimmt, dass der Linné'sche Name Notata, welchen die typische Art führt, von dem durch die Rippen deutlich getheilten rostbraunen Fleck in Zelle 3 vor dem Saume der Vorderflügel entlehnt ist, so wird der Name Innotata für diese ausgezeichnete Aberration nicht beanstandet werden können: dieser Fleck ist bei Innotata so völlig verschwunden, dass nur von seinem äusseren Mitteltheil eine schwache Andeutung zurückgeblieben ist.[1]) Auch der Vorderrandsfleck vor der

[1]) Der Fleck wird bei typischen Notata von oben nach unten gelb getheilt. Die äussere Hälfte, welche auf diese Weise saumwärts zu liegen kommt, ist wieder zweimal quer getheilt, so dass sie sich also in 3 Theile gliedert, deren stärkstes das Mitteltheil ist. Die innere Hälfte besteht nur aus 2 Fleckchen. Von diesem äusseren Mitteltheil findet sich bei Innotata noch eine schwache rundliche Andeutung.

Spitze der Vorderflügel tritt nur schattenhaft auf, dagegen ist der äussere Querstreif auf allen Flügeln beiderseits deutlicher ausgeprägt als bei meinen Notata, ebenso führen die Hinterflügel oben einen deutlichen Mittelfleck.

Von Newiges bei Elberfeld. Eine gute Aberration im Vollsinne des Worts.

3. Crocallis elinguaria L.

Aberr. insolitaria: Beiderseits dunkel rostbraun, die Vorderflügel beiderseits mit 2, die Hinterflügel mit nur einem hellgelben Querstreif und beiderseits hellgelben Franzen.

Ebenfalls eine ausgezeichnete Aberration, die zwar zunächst durch Steigerung der Grundfarbe bis zum dunkeln Rostbraun hervorgebracht wird; aber gerade dadurch treten die licht ockergelben Querstreifen, die bei gewöhnlichen Elinguaria in der Grundfarbe aufgehen, erst scharf hervor: Der gewöhnliche Charakter der Elinguara wird also bei Insolitaria durchaus verändert, zumal das sonst so ausgezeichnete Mittelfeld der Vorderflügel im Vergleich zu den beiden anderen Feldern kaum merklich verdunkelt erscheint, höchstens ein wenig am Vorderrande, also in seiner Färbung nicht auffallend absticht. Die Wurzel der Hinterflügel ist oben, der Innenrand der Vorderflügel unten in einem breiten Streif lichter gefärbt. Die gelben Querstreifen sind nicht dunkel angelegt, nur derjenige der Hinterflügel wurzelwärts ein wenig. Der Mittelfleck der Vorderflügel nicht besonders ausgezeichnet, die Verästelung der Rippen im Saumfelde gelblich, die Franzen beiderseits licht ockergelb, diejenigen der Hinterflügel oben bräunlich angelaufen. Die Behaarung des Thorax gelb, Rücken, Bauch und Füsse dagegen braun, nur die Behaarung der Genitalklappen unten hellgelb. Kopf und Fühlergeissel gelb, die Fühlerzähne dagegen bräunlich angelaufen.

Ich erzog ein ♂ zu Oberursel im Taunus aus einer an Heidelbeeren gefundenen Raupe, die anderen Schmetterlinge aus Heidelbeerraupen sind nicht verschieden.

von Heinemann sagt in seiner kurzen Beschreibung: »Die Grundfarbe wechselt von bleichem Ledergelb bis Ockerbraun«. Trotzdem bezweifle ich, dass er aberr. insolitaria schon vor sich gehabt haben möge, weil über die bei dieser so auffallenden Querstreifen gar nicht geredet wird.

4. Cidaria (Laurentia) tristata L.

[Hein. p. 771.]

var. ? continuata [funerata Hein. l. c.]: Bleicher graubraun, ohne Schwarz, mit einer auf allen Flügeln zusammenhängenden zackigen weissen Wellenlinie und regelmässig weiss durchschnittenen Franzen.

Darüber, dass die von Heinemann l. c. kurz charakterisirte und als vermuthliche Varietät mit Tristata verbundene Funerata nicht, wie Heinemann annahm, die gleichnamige Art Herrich-Schäffer's ist, wird man jetzt kein Wort mehr zu verlieren brauchen: die Herren Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas haben die ächte Funerata H. S. wiederholt verschickt (ich sah das erste Exemplar bei Roessler), zuletzt im vorigen Jahre; ein prächtiges ♂, welches mit Herrich-Schäffer's Bild stimmt, besitze ich zwar nicht von ihnen selbst, aber es stammt wohl aus derselben Quelle. Als Vaterland ist mir angegeben das Alexandergebiet. Also muss die von Heinemann — und zeitweilig auch von Staudinger selbst, denn ich besitze aus der Zeit, wo er sich noch persönlich um den Versand bekümmerte, 2 Exemplare von ihm — fälschlich für Funerata gehaltene Art einen andern Namen haben, zumal ihre Zugehörigkeit zu Tristata noch keineswegs feststeht; letztere Frage wird man erst durch eine sorgfältige Aufzucht aus Eiern lösen können. Der bei Tristata wiederholt gelungene Versuch ergab nie einen Uebergang zu der Form mit bleichgraubrauner Färbung und zusammenhängender Wellenlinie; mit letzterer, also mit Continuata, ist er, obschon ich einige hier gefangene Exemplare habe, noch nicht unternommen werden.

Den Charakter der Continuata = Funerata Hein. hat dieser Autor l. c. richtig festgelegt; nur kann ich nicht finden, dass der hintere Doppelstreif bei Continuata stärker gezackt sein soll. Einen doch in's Auge fallenden Punkt hat aber von Heinemann übersehen: Die Franzen sind bei Continuata breiter weiss durchschnitten und zwar ganz regelmässig, bei Tristata nur schmal und unregelmässig. Dadurch wird die Abweichung im Aussehen beider noch verstärkt.

Bleicher als Tristata, braungrau, im Tone das Grau vorherrschend, ganz ohne Schwarz, die weisse zackige Wellenlinie hängt auf allen Flügeln zusammen und ist nicht verwaschen, sondern scharf, die

lichter grauen Franzen sind auf allen Flügeln regelmässig weiss durchschnitten.

Bei Bornich selten.

5. Eupithecia denotata Hb. (campanularia H. S.).

[Hein. p. 802.]

var. ? ferreata = atraria Püngeler in litt., non H. S. fig. 154 et 155: Die Flügel ein wenig schmaler, eisengrau, die vorderen mit kräftigem schwarzem Mittelstrich, etwas deutlicherer Zeichnung, besser begrenztem Mittelfelde und oben kräftiger, unten gar nicht beschatteter Wellenlinie.

Von Herrn Amtsrichter Püngeler erhielt ich gelegentlich 2 als Atraria H. S. bezeichnete Exemplare einer Eupithecia-Art, welche bei Trafoi von Campanula barbara erzogen waren (Mai 1890); bemerkt wurde, dass diese Herrich-Schäffer'sche Art nur eine Varietät der Campanularia H. S. = denotata Hb. sei. Allein diese Verbindung der Atraria H. S. mit Denotata ist ein Irrthum, der auch im neuen Staudinger-Catalog conservirt wird. Ich habe das der Landesbibliothek gehörende Exemplar des Herrich-Schäffer'schen Werkes vor mir; Rössler, der es Zeit seines Lebens in beständigem Gebrauch hatte, fügte dem Bilde der Atraria mit Blei die Bemerkung bei: = castigata var. [Heinemann stellt p. 811 et 812 Atraria mit Recht neben Castigata, also nicht neben Denotata]. Diese Bemerkung in Rössler's mir wohlbekannten Schriftzügen ist noch heute erhalten und jeder, der sich die Figur genau ansieht, wird seinem Urtheile beipflichten müssen. Ich gebe daher der von Püngeler erhaltenen Art, da sie unmöglich mit Atraria H. S. vereinigt werden kann — schon die in Fig. 155 abgebildete Unterseite der Vorderflügel verbietet dies — einen Namen, muss es aber nach dem unzureichenden Material, welches mir wenigstens in Bezug auf die Püngeler'sche Art vorliegt, unentschieden lassen, ob sie wirklich nur Denotatae var. oder vielleicht doch specifisch verschieden sein möge. Die Raupennahrung scheint für das Erstere zu sprechen, muss es aber nicht, da verwandte Arten auch verwandte Pflanzen bewohnen können: Castigata erzog ich in diesem Jahre mehrfach aus Raupen, die im October 1900 an den unreifen Samen von Campanula rotundifolia gelebt hatten.

Die Färbung der Ferreata ist eisengrau, also durch das völlige Fehlen des gelbbräunlichen Tones von derjenigen der nächst verwandten Art recht abweichend. Auch der Flügelschnitt differirt ein wenig, namentlich sind die Hinterflügel nicht so kurz und breit, sondern im Verhältniss zum ganzen Insekte grösser. Die Zeichnungsanlage ist bei beiden Arten dieselbe, aber Ferreata hat sie etwas deutlicher, das Mittelfeld der Vorderflügel ist namentlich saumwärts besser begrenzt, die Wellenlinie vollkommen deutlich, wurzelwärts ziemlich auffallend beschattet, unten dagegen gar nicht (bei Denotata findet das umgekehrte Verhältniss statt), sodass der graubraune Saum eintönig ist, während er sich bei der verwandten Art durch die Zeichnung bunt präsentirt. Der Hinterleib überragt die Hinterflügel in beiden Geschlechtern gleichmässig, beim ♂ nicht so auffallend wie bei Denotata.[1])

---

[1]) Gelegentlich der Erwähnung des Genus Eupithecia, für welches der neueste Staudinger-Catalog einen anderen Namen ausgegraben hat, sei auch eine auf eine offenbar bisher noch nicht genügend untersuchte Art bezügliche Bemerkung beigefügt. Eup. chloërata erhielt ich inzwischen von meinem jungen Tauschfreunde, Herrn Strand in Kristiania, zahlreich aus Norwegen (Fundort: Tysfjorden), aber unter dem Namen Eup. rectangulata. Auf meine Anfrage wurde erwidert, dass die Exemplare nach dem dortigen Museum, wo gleiche Stücke als Rectangulata steckten, bestimmt seien. Was ich erhielt, trägt alles die Kennzeichen der Chloërata (vgl. meine wiederholten Besprechungen dieser Art in unserer Zeitschrift, zuletzt 1900), und zwar gehören die nordischen Exemplare ausnahmslos zu der l. c. beschriebenen russig geschwärzten Form mit nur verschwommener Zeichnung Hadenata, die also, hier zu Lande nur als seltene Aberration beobachtet, sich im hohen Norden zur varietas herausbildet. Staudinger hat sie ungetrennt gelassen.